

Fips fehlt!

Tobias ist ein Hirte. Er passt auf 100 Schafe auf. Mit seinen Tieren wandert er durch das Bergland in Israel. Regen gibt es fast nie. Tagsüber wird es heiß. Aber die Nächte sind manchmal kalt.

Tobias zieht durch das Land. Er kennt es gut und weiß: Da hinten, da gibt es einen Bach, da können die Schafe trinken. Und da vorne, da ist ein schattiges Plätzchen, da wächst auch noch etwas Gras, da können die Tiere sich satt fressen.

Sie leben die ganze Zeit draußen, auch nachts. Jeden Abend baut Tobias einen Zaun aus Dornzweigen um seine Herde. Die Schafe stehen dicht beieinander. Der Zaun schützt sie in der Nacht vor wilden Tieren.

Tobias ist ein guter Hirte. Er mag seine Schafe. Und völlig klar: Auch wenn das so viele sind, er kennt jedes einzelne. Er kann alle 100 Schafe auseinander halten. Er hat ihnen Namen gegeben. Er kann sie rufen. Das kleinste Schaf heißt Fips. Fips hat ganz dünne Beinchen. Und sein Fell ist schneeweiß. Wenn nachts der Mond scheint, dann leuchtet sein Fell sogar ein kleines bisschen.

Eines Abends passiert es. Tobias ruft seine Schafe zusammen. Er schaut nach, ob sie auch alle gesund sind. Da bemerkt er: Fips fehlt! Tobias reibt sich die Augen. Er schaut sich um und ruft: „Fips, wo bist du?“ Aber es bleibt dabei: Fips fehlt!

Tobias überlegt: „Wann habe ich Fips zuletzt gesehen? – Heute Morgen am Fluss, da war er noch da. Ich hab ihn ja rübergetragen. Heute Mittag auf der Bergheide, da war er auch noch da. Da hat er noch das frische Gras gefressen, das er in einer Felsspalte entdeckt hatte. Aber heute Nachmittag, als wir den Berg runter gegangen sind – hmmm, da habe ich Fips nicht gesehen. Ob wir ihn da wohl verloren haben?“

Tobias merkt, wie die Angst in ihm immer stärker wird: „Habe ich Fips verloren? Aber das geht doch nicht. Das darf einfach nicht wahr sein!“

Tobias denkt an die vielen Gefahren: Ein Wolf könnte Fips fangen. Oder ein Geier. Fips könnte in eine Felsspalte stürzen. Sich festklemmen oder die dünnen Beinchen brechen. – Tobias will nicht daran denken, was alles mit Fips passieren könnte. Und ganz bestimmt hat Fips auch schon Angst. Ganz allein, draußen in der Wildnis. Da muss er doch helfen!

Also sperrt Tobias die anderen Schafe in das Gehege aus Ästen und Dornen. „Hier kann euch nichts passieren!“, sagt er zu seinen Schafen. Dann nimmt er seinen Hirtenstab und eine Laterne.

Tobias geht den Weg zurück, den er heute mit seinen Tieren gewandert ist. Er sucht und sucht. Er ruft und ruft: „Fips, wo bist du?“ Doch weit und breit keine Spur von Fips. Es wird nun wirklich spät. Aber Tobias sucht weiter.

Plötzlich hört er in der Dunkelheit ein leises „Määäh!“ – Das muss Fips sein. Tobias leuchtet mit seiner Laterne. Da sitzt das kleine Schaf, es hat sich im Gestrüpp verfangen. Tobias rennt zu seinem kleinen Freund hin. Was für eine Freude! Schnell stellt er fest: Das Schäfchen ist unverletzt. Aber Fips ist so müde.

Tobias lacht, er ist so erleichtert. Vorsichtig trägt er das kleine Schaf zurück zu seiner Herde. Alle 100 Schafe sind nun wieder zusammen.

Was meint ihr wohl, wie sich Tobias fühlt? – Er ist überglücklich. Fips war weg – und jetzt ist er wieder da.

Und auch die Schafe freuen sich. Wir haben einen guten Hirten, denken sie. Tobias passt gut auf uns auf. Gott sei Dank!

Jesus erzählt einmal eine ganz ähnliche Geschichte. Und er sagt: So ist das auch bei Gott. Gott kümmert sich um die Menschen. So, wie sich ein guter Hirte um seine Schäfchen kümmert. Gott freut sich, wenn niemand verloren geht. Wenn alle zusammen bleiben. Und wenn doch einer fehlt, dann sucht er ihn und sucht und sucht...